

Laibacher



Beitrag

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerptionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. September d. J. den Zweiten Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Minister a. D. Olivier Marquis Baquehem zum Ersten Präsidenten dieses Gerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht.

B e f m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. September d. J. dem Direktor des Staatsgymnasiums in Gottschee Peter Wolseger anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand tariffrei den Titel eines Regierungsrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 17. September 1908 wurde in der k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVI. und LXXVIII. Stück der böhmischen, das LXXIX. Stück der polnischen und das LXXXI., LXXXII. und LXXXIV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. September 1908 (Nr. 214) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezugnisse verboten:

Nr. 17 „Státní Zřizovacek“ vom 10. September 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Türkei und Bulgarien.

Aus Konstantinopel wird berichtet, daß das Vorgehen der türkischen Regierung gegen den bulgarischen diplomatischen Agenten Gešov in der Mehrheit der diplomatischen Kreise mit Mißfallen wahrgenommen wurde. Die Berufung der Pforte auf den Buchstaben des Berliner Vertrags bezüglich der staatsrechtlichen Stellung des Fürstentums sei im Hinblick auf die geschichtliche Entwicklung Bulgariens in den letzten Jahrzehnten, auf die

Behandlung, die es seitens der Großmächte genießt, ja auch auf das bisherige Verhalten der Pforte selbst ein Anachronismus. Bulgarien habe sich im Laufe der Zeit de facto eine internationale Stellung erworben, deren man es nicht mit einemmal verlustig erklären könne. Auch wenn die Argumente, auf welche man sich türkischerseits beruft, besser begründet wären, ließe es sich, wie betont wird, schwer begreifen, wieso die Pforte es in der gegenwärtigen, nach so vielen Richtungen heißen Uebergangspphase der Türkei für angemessen halten kann, das Selbstgefühl der Bulgaren in schroffer Weise zu verletzen. Die dem Fürstentum zugefügte Kränkung steht mit der Besonnenheit, welche in Konstantinopel bisher in allen Fragen der internationalen Politik bewiesen worden ist und die den Leitern dieser Politik vielseitige Anerkennung erworben hat, in Widerspruch. Hat doch das ottomanische Komitee für Einheit und Fortschritt verstanden, durch kluge Ratschläge in der Presse die Gelüste zur Erörterung verschiedener heikler Angelegenheiten internationalen Charakters zu unterdrücken. Um so berechtigter dürfte daher die Erwartung erscheinen, daß die Regierung es als ein Gebot wohlbedachter Politik betrachten werde, bis zur Kräftigung der neugeschaffenen Lage keinen Schritt zu tun, durch den unangenehme Auseinandersetzungen zwischen der Türkei und einem anderen Staate herbeigeführt werden könnten. Ob die von manchen geäußerte Behauptung, daß zur jetzigen Haltung des Kabinetts Riamil gegenüber Bulgarien auch gewisse auswärtige Einflüsse beigetragen haben, den Tatsachen entspricht, muß dahingestellt bleiben.

Das Vorgehen der türkischen Regierung gegen den diplomatischen Vertreter des Fürstentums, Gešov, hat nach einem Berichte aus Sofia in den dortigen politischen Kreisen um so größere Verwunderung hervorgerufen, als Gešov im Auftrage seiner Regierung noch vor kurzem zu wiederholten-

malen die Gelegenheit wahrgenommen hatte, die Pforte der loyalen und freundschaftlichen Gesinnung der bulgarischen Regierung zu versichern. Die politischen Kreise Sofias halten auch den Zeitpunkt für durchaus nicht angebracht, Bulgariens staatsrechtliches Verhältnis als Vasallenstaat hervorzuheben, da dies, auch wenn eine Beilegung des gegenwärtigen Konfliktes gelingt, wahrscheinlich eine lange dauernde Verstimmung in den beiderseitigen Beziehungen zur Folge haben und eine Verständigung erschweren dürfte. Die offiziellen türkischen Kreise in Sofia sind der Ansicht, daß der Vorfall eine Regelung der Rangstellung des dortigen türkischen Kommissärs mit sich bringen dürfte, welcher bekanntlich seit Jahren als Kommissär des kaiserlichen Reiches vergeblich den Vortritt vor dem diplomatischen Korps beanprucht.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. September.

Ueber die Ministerbegegnung in Buchlau erfährt die „Neue Freie Presse“ von hervorragender Seite: Die Unterredungen der Minister Mehrenthal und Jzvolksij hatten ein hochpolitisches Gepräge. Das Ergebnis der Begegnung ist, daß jede Wolke in dem Verhältnisse der beiden Staaten zueinander beseitigt scheint. In Angelegenheit der Türkei sind die beiden Minister von dem größten Wohlwollen gegenüber einer konstitutionellen Entwicklung befeelt. Man würde jedoch fehlgehen, wenn man annehmen würde, daß sie der künftigen Gestaltung der türkischen Verhältnisse ohne jede Sorge entgegensehen. Vorläufig genügt es, daß eine Stimmung des gegenseitigen Wohlwollens unter den Mächten vorhanden ist, so daß, wenn sich jemals in der Türkei beunruhigende Erscheinungen zeigen sollten, auf telegraphischem Wege ein Einvernehmen unter den Kabinetten leicht erzielt werden könnte. Keine der an der Ord-

Feuilleton.

Aus dem Leben eines Bergfahrers.

Zur Erinnerung an Franz Kadilnik von Fr. Bagorski.

(Schluß.)

IV.

Kadilniks große Liebe zur Touristik ließ ihn auch in seinem Privatleben eigene Bahnen abseits von den Alltagsströmungen wandeln. Wie er die Gesellschaft seiner trauten Kreise liebte, so liebte er es, von ihr unabhängig zu sein. Namentlich auf seinen Bergfahrten. Da machte er einst mit Herrn Dr. Papez eine Partie auf den Triglav. Herr Dr. Papez proponierte einen gemeinsamen Führer für beide. „Das gibt's nicht!“ erwiderte Kadilnik energisch und nahm sich seinen eigenen Führer. — Traf er auf einer Tour (Jodoci, Stahlenberg u. a.) eine größere Gesellschaft an, die ihn gerne in ihrer Mitte gehabt hätte, so fand er schnell einen Ausweg und nahm Zuflucht zu seiner liebsten Gesellschaft, zu den Blumen. — Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß er die Gesellschaft mied. Im Gegenteil, zu Hause, in Laibach, war sie ihm sogar lieb: der Kadilnik-Tisch bei „Lloyd“ und nach dem Abendessen beim „Weißen Wolf“ bildeten weit bekannte Zeugen seiner Geselligkeit.

Wie Kadilnik sein edles Herz bei der Unterstützung humaner Werke betätigte, braucht eigentlich nicht besonders hervorgehoben zu werden. Nie wurde er von einem Hilfsbedürftigen vergeblich angefleht. Unter den vielen Beispielen sei hier nur

ein Zug seines Wohltätigkeits sinnes angeführt. Als er sich, schon stark kränkelnd, kaum fortbewegte, machte er sich heimlich aus dem Hause seines guten Fürsorgers, des Herrn Kuhar, bei dem er in der letzten Zeit wohnte, und schleppte sich in die Städtische Sparkasse, um einen größeren Betrag seiner Ersparnisse zu beheben. Sodann ließ er sich nach Siska führen, wo er einen ansehnlichen Betrag einer hilfsbedürftigen Witwe überreichte. — Wie er die Stadtarmen bedachte, ist stadtbekannt.

Kadilnik lebte lange Jahre im Zupancie'schen Hause in der Schellenburggasse, wo er sein eigenes Mobilar besaß. Als er ernst erkrankte, übersiedelte er im August 1907 zu seinem Freunde Kuhar, bei dem er bis Mai l. J., d. i. bis zu seinem Abgange ins Leoninum, verblieb. Er hatte an Herrn Kuhar wohl in den schwersten Stunden seines Lebens einen fürsorglichen, treuen Freund gefunden.

In seinen leiblichen Bedürfnissen war Kadilnik höchst bescheiden. Nach einigen Irrfahrten durch verschiedene Gasthäuser wurde er mittags beim „Nordpol“, abends beim „Sechser“-Wirt und seit 1896 bei „Lloyd“ ständiger Gast. Sein liebstes Kaffeehaus war einst das Café „Balvator“ (jetzt Philippshof), wo er Mitglied der „berühmten“ Dominospielvereinigung war. In letzterer Zeit besuchte er nach Tisch das Café „Preseren“, abends das Café „Elefant“, wo er, seitdem er nicht mehr Rosenbach besuchte, auch frühstückte. Volle 45 Jahre war er Stammgast im Gasthause „Zum weißen Wolf“. Dahin kam er erst nach dem Abendessen auf $\frac{1}{4}$, höchstens auf $\frac{1}{2}$ Liter Wein.

Im Mai schenkte er seinen Rucksack, Bergstock und Stutzen seinem Tischgenossen Herrn Bernik. Das war sein Abschied von der Touristik!

Die Ursache seines Todes lag hauptsächlich in einem Doppelbruch, den er sich auf einer Zushari-partie am 31. Juli 1904 durch einen Sturz bei den ersten Hütten zugezogen. Charakteristisch hierbei ist, daß er von diesem Unfalle niemand Mitteilung machte; erst nach zwei Jahren vertraute er sich Herrn Kuhar an. Seine St. Jodoci-Tour am 22. Jänner 1905, als er volle drei Stunden durch hohen Schnee watete, brachte ihm nebst einer heftigen Erkältung die Verschlimmerung seines anderen Leidens ein. Als er im Jahre 1907 bei Legat in Lees auf Sommerfrische weilte, suchte er auf einer der nächsten Wiesen eine Blume besonderer Art, wurde aber von einer derartigen Schwäche befallen, daß er zusammenstürzte. Beiläufig zur selben Zeit wollte er sich einer Operation unterziehen, aber die Aerzte mußten jeden operativen Eingriff ablehnen. Er litt große Schmerzen, trug sie jedoch mit Ergebung. Seine Freunde wollten ihm einen Stuhlwagen anschaffen, was er sich aber entschieden verbat. Und schließlich gab es keinen anderen Ausweg als die Unterbringung im Leoninum. Ueber seine wiederholten Bitten wurde die Operation an ihm vollzogen; drei Tage darnach, am 12. August, schlummerte er, von allem Leiden erlöst, sanft hinüber... Seine Grabstätte befindet sich auf dem alten Friedhofe in der Gruft des Handelsunterstützungsvereines.

Dies in großen Umrissen der Lebenslauf des Nestors unserer Berge. Ein liebenswürdiger, seltener Mensch schied mit ihm aus dem Leben, eine markante Figur unter den heimischen Bergfahrern. Ein pietätvolles Andenken bleibt ihm in allen seinen Bekanntenkreisen dauernd gesichert!

nung in Mazedonien interessierten Mächte verzichtet auf das Rechtsprinzip der Zulassung der Gendarmerieoffiziere, wenn auch jetzt die Beurteilung erfolgt ist. Die allgemeine Situation ist eine solche, daß jede Komplikation ausgeschlossen erscheint.

Das „Fremdenblatt“ weist in einer Polemik gegen die Ausführungen über die Regierungspolitik, die Graf Alfons Mensdorff-Pouilly im „Vaterland“ entwickelt hat, nach, daß die in denselben erhobenen Anklagen haltlos sind. Die Kritik, die Graf Mensdorff an der politischen Lage übe, erinnere lebhaft an der Art, in der sich der französische Bauer mit den Ereignissen abzufinden pflegt, der die Regierung für das Wetter und die Lokalzugsverspätung verantwortlich macht. Entweder man will den Parlamentarismus und das parlamentarische Majoritätssystem, dann muß man es wollen, wie es ist, und dem parlamentarischen Prinzip nötigenfalls auch Opfer bringen. Oder aber man hält den Parlamentarismus für entbehrlich, dann wäre es gut, das unzweideutig und ein für allemal festzustellen, damit die Bevölkerung weiß, worauf man zielt, und sich zu entscheiden vermag. Die Ueberzeugung, daß es auch ohne ein aktionsfähiges Parlament geht, führt logisch zum § 14.

Die „Arbeiterzeitung“ fordert die energische Betreibung der Landtagswahlreform in Böhmen. Auch im engeren Rahmen seien Kompromisse möglich. Daß auch eine teilweise und unvollkommene Lösung denkbar sei, beweise ja die Reform der Landesordnung in Mähren. Für die Regierung best, die einem Parlament des allgemeinen Wahlrechts verantwortlich ist, sei die Frage der böhmischen Wahlreform eine Schicksalsfrage.

Man schreibt aus Rom: Vom 23. bis zum 28. September findet im Vatikan ein internationaler Turnerkongreß — der erste dieser Art — statt, denn der Turnerkongreß, der 1905 im Vatikan abgehalten wurde, bestand ausschließlich aus italienischen Teilnehmern. An dem nächsten Kongreß werden ungefähr 2500 Turner, allerdings auch zumeist Italiener, in Wettbewerb treten. Immerhin werden Belgien, Irland und Frankreich mehrere hundert Delegierte senden. Die deutschen und slawischen Länder werden gar nicht vertreten sein. Die katholischen Turner Londons haben sich von dem Wettkampf zurückgezogen, da die katholische Sportvereinigung Italiens die von den englischen Turnern gepflegte Art athletischer Übungen (Boxen) nicht zugelassen hat. Lorbeer- und Eichenkränze, Gold- und Silbermedaillen, sowie ein von Pius X. gespendeter Becher werden den Siegern als Preise zuerkannt werden. Am 26. September wird der Papst auf einer Tribüne dem internationalen Wettbewerb beizuwohnen, der im Hofe des Belvedere stattfinden wird. Am nächsten Tage werden sich alle Turner zu der Ponti-

fikalmesse einfinden, die im Saale der Seligsprechungen abgehalten wird. Bekanntlich ist der jetzige Papst ein großer Freund des Sports und um seine Sympathien für die Ausübung des Sports zu bezeugen, hat er gestattet, daß der Kongreß innerhalb des Vatikans stattfindet, und versprochen, zu demselben zu erscheinen.

Wie aus Konstantinopel telegraphiert wird, stellt ein Zirkularbefehl des Kriegsministers an alle Korpsbereiche mit Bedauern fest, daß manche Offiziere sich fälschlich als Komitzeitglieder ausgeben, sich in Staatsgeschäfte mischen, Meetings einberufen und Reden halten, was die Geister erregt und das Ansehen der Regierung schädigt. Diese Offiziere vergessen ihre militärischen Pflichten und beschäftigen sich mit der inneren Politik. Die mazedonische Armee habe das liberale Regime miterrungen. Aber während die Führer Mäßigung beobachten, agieren andere, die nichts gemacht haben, nach vollbrachter Tat gegen das Landesinteresse, wodurch die Steuerträger, die Freiheit mißverstehend, die Steuern verweigern. Die Korpskommandanten werden aufgefordert, solche Offiziere über die Gefahr ihrer Haltung aufzuklären und zur strikten Einhaltung der militärischen Disziplin und zur Nichteinmischung in die Staatsgeschäfte zu veranlassen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die nördlichste Anschlagssäule der Welt.) Die Touristen und Reisenden, die das Nordkap aufsuchen, um sich an dem Naturwunder der Mitternachts-sonne zu erfreuen, müssen neuerdings der Erfahrung machen, daß kein Ort zu weit entfernt ist, um es der allmächtigen und allgegenwärtigen Reklame unmöglich zu machen, hinzugelangen. Als Kaiser Wilhelm das Nordkap besuchte, gestattete er den dortigen Behörden, zur Erinnerung an seinen Besuch den Namen der Nacht „Hohenzollern“ in fünfzehn Fuß hohen Lettern auf das Nordkap zu malen, das heißt, auf den Felsen, der die äußerste Spitze des Kapes bildet. Hierdurch angeregt, haben sich verschiedene Schiffahrtsgesellschaften, welche die Touristen der Mitternachts-sonne entgegenführen, entschlossen, dem kaiserlichen Beispiel zu folgen und die Idee für Reklamezwecke auszubenten. Sie mieteten also — diesmal kostete es aber schon recht viel Geld — einige besonders in die Augen fallende Flächen des Felsens und brachten dort die Namen ihrer Schiffe an. Den Schiffahrtsgesellschaften folgte ein Schokoladenfabrikant, diesem wieder eine Stiefelladefirma. So darf man heute das Nordkap getrost die nördlichste Anschlagssäule der Welt nennen.

— (Eine Zunahme der Lebensdauer der Menschen) ist wissenschaftlich festgestellt. Im Durchschnitt lebt der Mensch jetzt fünf Jahre länger als zur Zeit der Dellampen vor 60 bis 70 Jahren. Mit Recht wird aber von Fachleuten darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorteile unserer jetzigen großartigen sanitären Einrichtungen, das größere Verständnis für Körperpflege, durch Reinlichkeit, Sport usw., die hygienischen Verbesserungen

des Wohnens, Schlafens, Essens der Lebenserwartung noch viel günstiger gestalten könnten, wenn nicht mancherlei moderne Sünden all das Gute zum Teil wieder illusorisch machten! Man denkt dabei an das ehr- und geldgeizige Streben der Jetztzeit, an die gesellschaftlichen Strapazen in der Großstadt, an verkehrte Kindererziehung, an die Ueberbürdung der Schüler, an die Ueberfeinerung der Kultur und andere Dinge, die man früher nicht kannte und deshalb, trotz aller sonstigen mißlichen Gesundheitsverhältnisse, länger lebte, als man gelebt hätte, wenn schon dazumal die Kultur solche Fortschritte gemacht hätte wie jetzt. Körperlich gesünder ist man geworden, aber nicht auch geistig gesünder und widerstandsfähiger.

— (In einem Sarge aus Streichholzschachteln) wurde kürzlich ein alter Mann, William Groß, in Chester beerdigt. Dieses merkwürdige „letzte Ködlein“ hat sich der alte Sonderling während der letzten zehn Jahre selbst angefertigt. Es besteht aus Tausenden von Streichholzschachteln, die auf Bretter geleimt sind. Der Dedel allein trägt 500 Schachteln, in deren Mitte eine elektrische Batterie befestigt ist. Groß ist 84 Jahre alt geworden, er betrieb das Gewerbe eines „Heißelektrikers“.

— (Eine Rose, die die Farbe wechselt.) Der Erfindungsgeist und die zähe Ausdauer der japanischen Blumenzüchter beschenken die Blumenfreunde, wie der „Gaulois“ berichtet, mit einer kostbaren Gabe; es handelt sich um eine Rose, die je nach den atmosphärischen Bedingungen und den Lichtverhältnissen die Farbe wechselt. Im Schatten zeigt die Blüte leuchtend weiße Färbung, im Lichte dagegen errötet sie und erreicht schließlich ein tief leuchtendes Purpurrot. Bringt man die Blume in ein wenig erleuchtetes Gemach, so beginnt ihre Farbe wieder zu erbleichen, die Blütenblätter gehen über zu einem Hellrosa und schließlich zu einem matten Weiß. Setzt man die Blüte dann wieder der Sonne aus, so kehrt die Farbe zurück und in kurzer Zeit leuchten die Blüten in der gesättigten Farb-tönung der Pfingstrose.

— (Stenographierte Trauer.) Dem „Kunstwart“ ist Kunde geworden von einer neuen Industrie, die vielversprechend ist. In dem Schreiben, mit dem trauernde Hinterbliebene auf die Möglichkeiten moderner Kultur gebührend aufmerksam gemacht werden, liest man: „Unterzeichneter Verlag hat sich erlaubt, die am Begräbnistage Ihres Herrn Gemahls gehaltene Grabrede stenographisch aufzunehmen und gestattet sich anbei dieselbe zuzustellen mit der Bitte um deren gütige Annahme. Ew. Hochwohlgeboren wird es anheimgestellt, das Honorar hierfür gütigst selbst bestimmen zu wollen. Etwas Nachbestellungen werden schnellstens geliefert und werden uns erlauben mit vorzusprechen.“

— (Ein neues Mittel zur Beruhigung der Meereswogen?) Bei den Tunnelarbeiten im East River in Newyork bemerkte der Ingenieur Brasher, daß das Wasser in der Nachbarschaft der Caissons, aus denen komprimierte Luft entwich, vollständig glatt war. Infolge dieser Beobachtung stellte er, wie „The International Magazine“ angibt, nähere Untersuchungen an, aus denen hervorging, daß die größten Wellen der See tatsächlich beruhigt wurden, wenn komprimierte Luft durch Röhren

Der Weg zum Leben.

Roman von **Erich Edenstein.**

(59. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und jetzt tat er Dinge, die kaum eine Krankenschwester ohne Ueberwindung täte. Tat sie mit Freude im Herzen und mit liebendem Mitgefühl! Tat er was glücklich und stolz auf seinen Beruf, der ihm der schönste auf Erden dünkte. So köstlich war dieses Gefühl, daß er es auf jede Weise zu verlängern strebte. Er setzte sich neben das Bett der Alten, entkorkte eine Flasche Wein und bot ihr zu trinken. Dann packte er Kaffee und Zucker aus, indem er meinte, das werde ihr wohl die liebste Medizin sein, deshalb hätte er sie gleich mitgebracht.

Die Alte strahlte. In ihre erloschenen Augen trat ein Schimmer fernem Jugendglanzes.

Als Wolfgang sich von ihr verabschiedete, küßte sie ihm voll Inbrunst beide Hände, obwohl er sie sogleich ganz erschrocken entzog.

Als er spät abends in Solitude eintraf, fand er Kamilla und Frau Thomas noch wach im Speisezimmer seiner harrend. Kamilla schien etwas bleicher und auch ernster als sonst, Frau Thomas sah ihn besorgt an und atmete erst auf, als er leicht mit dem Kopfe nickte und ein ernstes Lächeln dabei über sein Gesicht glitt.

Sie verstand, was er sagen wollte: „Sei ruhig, ich habe mich wieder in der Gewalt, denn ich nahm die Medizin, die du mir rietest.“

Während ihn Kamilla, die sich sehr für Krankheiten interessierte, seit sie sah, mit welcher Liebe er seinen Beruf ergriffen hatte, um alle Details seines heutigen Besuches ausfragte, genoß er zerstreut einige Bissen seines Abendbrotes.

Er fühlte weder Hunger noch Müdigkeit. Im Gegenteil hätte er gewünscht, heute noch irgend etwas unternehmen zu können, um sich wirklich zu erschöpfen. Denn er empfand genau, daß eine innere Rastlosigkeit in ihm war, die, sobald er allein sein würde, ihn die ganze Nacht seinen quälenden Gedanken überliefern würde. Deshalb glaubte er auch zu gerne Kamillas Versicherungen, sie hätte absolut keinen Schlaf und wünsche nur noch ein Stündlein mit ihr zu verplaudern. Papa sei ja ohnehin zur Ruhe und Mama schlief überhaupt nie vor Mitternacht.

Endlich aber wurde es doch Zeit, auseinander zu gehen. Als man sich eben zum letzten Male die Hände schüttelte, klang unten die Glocke. Schriß tönte es durch die nächtliche Stille, so daß alle drei erschrocken zusammenfuhren. Frau Thomas eilte hinunter. Wolfgang hörte nicht, was Kamilla sagte, wie gelähmt stand er oben auf dem Treppenabsatz und lauschte . . . Eine törichte Hoffnung ließ sein Herz wild schlagen . . . Gleich darauf atmete er tief und preßte die Lippen zusammen. Eine Männerstimme . . . dann schloß sich das Tor wieder, und man hörte schwere, sich entfernende Schritte.

Frau Thomas kam eilig herauf und reichte Wolfgang ein Telegramm.

„Für Sie, lieber Freund. Hoffentlich nichts Schlimmes!“

Erregt riß er den Umschlag auf. Es war von Renate.

„Komme sofort. Deine Anwesenheit dringend notwendig.“ Renate.

Weiter nichts. Kein Wort, aus dem man hätte schließen können, weshalb seine Anwesenheit notwendig sei. Und doch mußte etwas geschehen sein, denn das Telegramm war abends abgegeben, und

er wußte wohl, daß Renate ihn nicht ohne zwingende Gründe mitten in der Nacht aufstören würde. Keine Frage, daß er so rasch als möglich hin mußte. Der nächste Schnellzug ging bereits in einer Stunde. Beide Frauen begleiteten ihn auf den Bahnhof.

Und endlich, nachdem er der weinenden Kamilla, die ganz fassungslos neben ihrer Mutter auf dem schlecht erleuchteten Perron stand, zum letztenmal die Hand gedrückt und Frau Thomas fest versprochen hatte, sofort zu schreiben, was geschehen war, setzte sich der Zug schwerfällig in Bewegung. Erschöpft lehnte sich Wolfgang zurück und schloß die Augen. Ja, nun war er wirklich müde geworden. Wie gut, daß niemand außer ihm im Coupé war und er also beruhigt schlafen konnte. Aber statt des Schlafes jagten die Gedanken in tollem Reigen durch seinen Kopf. Kamillas Schmerz beim Abschied, Renates mysteriöses Telegramm, das ihn immer mehr beunruhigte, je länger er daran dachte, und Marthas Verlust, der immer wieder wie eine schmerzende Last mitten in sein Denken fiel, das alles ließ ihn nicht zur Ruhe kommen.

Arme, süße, kleine Martha! Wer weiß, wo sie jetzt war? Vielleicht war sie gestern dieselbe Strecke in demselben Zuge gefahren? Nun stand sie allein in einer fremden Welt, die um so feindlicher und gefährlicher ist, je hilfloser das Geschöpf ihr entgegentritt. Ach, und wie hilflos war Martha! Nichts als ihre Jugend und Güte brachte sie mit in den Kampf. Zwei Waffen, die dem Träger am gefährlichsten werden konnten. Eine heiße Angst schnürte ihm plötzlich die Kehle zusammen. Wie schrecklich, daß er so völlig ohnmächtig, ganz außerstande war, ihr zu helfen. (Fortsetzung folgt.)

in das Wasser geleitet wurde; augenblicklich ist er im Begriff, eine Vorrichtung auszuarbeiten, die es Schiffen ermöglichen soll, nach dieser Methode hohen Seegang zu überwinden.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Bericht über das Gewerbewesen in Krain.

Dem kürzlich erschienenen Berichte der k. k. Gewerbeinspektoren über ihre Amtstätigkeit im Jahre 1907 entnehmen wir folgenden vom Herrn Gewerbeinspektor Johann Santrucek über den Aufsichtsbezirk Krain veröffentlichten Bericht:

I. Uebersicht der Amtsgebarung.

Mit dem Handelsministerialerlasse vom 30. September 1907, Z. 29.387, wurde der dem hiesigen Amte zugeteilte Kommissär der k. k. Gewerbeinspektion Josef Karaschia unter Befassung auf dem gegenwärtigen Dienstposten zum k. k. Gewerbeinspektor zweiter Klasse ernannt.

Die im Laufe des Jahres durchgeführten 862 Inspektionen betrafen 818 gewerbliche Betriebe. Dem Inspektorat sind 381 Einladungen zu kommissionellen Verhandlungen zugegangen.

Das Amt gelangte zur Kenntnis von 19 Arbeitseinstellungen, bei welchen in 12 Fällen insgesamt 15mal interveniert wurde. In 3 Fällen wurden Funktionäre des Amtes zu gerichtlichen Verhandlungen als Sachverständige beigezogen. Die auswärtige Tätigkeit beanspruchte insgesamt 299 Reisetage, und zwar 198 außerhalb des Amtssitzes und 101 am Amtssitze selbst.

Im Verkehr mit den Gewerbebehörden und Aemtern sowie mit der Arbeiterunfallversicherungsanstalt in Triest wurden 343 Gutachten, Aeußerungen und Berichte erstattet, und zwar an das k. k. Handelsministerium, bezw. das k. k. Zentralgewerbeinspektorat 47, an die k. k. Landesregierung 26, an die Gewerbebehörden erster Instanz 230, an die Arbeiterunfallversicherungsanstalt 35 und schließlich 5 an sonstige Behörden und Anstalten.

Die Zahl der auf Grund der Inspektionsstätigkeit an die Unternehmer schriftlich ergangenen Aufforderungen zur Abstellung von Gesetzwidrigkeiten oder Uebelständen belief sich auf 79.

Im Sinne des § 9, G. Z. G., wurden gegen 9 Unternehmer wegen 21 Uebertretungen 9 Anzeigen erstattet, worüber dem Amte seitens der Gewerbebehörden 7 Verständigungen zukamen, welche in 2 Fällen die Durchführung der beantragten Maßnahmen und in 4 Fällen die Verhängung von Geldstrafen im Gesamtausmaße von 73 K zum Gegenstand hatten, während in 1 Falle eine Gewerbebehörde die Betriebseinstellung verfügte. Ueberdies fanden 3 aus dem Vorjahre stammende Anzeigen durch Anordnung der Durchführung der beantragten Maßnahmen ihre Erledigung. Ueber die gegen 12 Unternehmer wegen 13 verschiedener Uebertretungen erstatteten 12 sonstigen Anzeigen langten 8 Verständigungen ein, welche in 6 Fällen die Durchführung der in Antrag gebrachten Maßnahmen, in 1 Falle die Verhängung einer Geldbuße von 20 K und schließlich einmal die Auserbetriebsetzung eines Aethylenapparates zum Gegenstand hatten.

Von seitens der Unternehmer wurde das Amt teils mündlich, teils schriftlich 90mal, seitens der Arbeiter 170mal in Anspruch genommen.

II. Arbeiterschutz.

Das Bestreben des Amtes, sowohl bei den bereits bestehenden als auch bei den zur Neuerrichtung gelangenden Betriebsanlagen eine den hygienischen Anforderungen entsprechende Beschaffenheit der Arbeitsräume sowie eine moderne schutztechnische Ausgestaltung der Werkseinrichtungen zu erzielen, war leider nicht immer von dem gewünschten Erfolg begleitet und wurden in einzelnen Fällen auch ganz geringfügige Forderungen zum Gegenstand von Rekursen gemacht.

So erhob eine Sägewerksunternehmung Einspruch gegen die bei der Kollaubierung erhobene Forderung bei den Jalousien des über der Kesselplattform befindlichen Ventilationsaufhanges im Dache des Kesselhauses eine Zugschnur anzubringen, obgleich das Hinaustragen einer Leiter über die schmale, zum Kesselplateau führende Treppe und das Manipulieren mit der Leiter in der Nähe von unter hohem Druck stehenden Sicherheitsventilen zum Zwecke des Deffnens und Schließens der Jalousien selbst einem Laien als höchst gefährlich erscheinen muß. Manchmal sind es nur reine Bequemlichkeitsrücksichten, welche Veranlassung geben, berechtigten Forderungen entgegenzutreten. In mehreren Dampfsägen wurde trotz des im Konsens enthaltenen Verbots eine Verbindungstür zwischen dem Kesselhause und den Arbeitsräumen hergestellt. Da aber sowohl im Säge- als auch im Transmissionsraum brennbare Materialien in großer Menge vorhanden sind und in diesen Räumen infolge des feinen verteilten Holzstaubes sogar eine Explosionsgefahr besteht, ist die vollständige Abtrennung des Kesselhauses von den Arbeitsräumen dringend geboten. Hierzu kommt noch,

daß infolge Mangels eines feuer sicheren Abschlusses beim Ausbruche eines Brandes das Kesselhaus rasch mit Rauch und mit Flammen erfüllt und hierdurch insbesondere bei Benützung von Lokomobilen, also freistehender, nicht eingemauerter Kessel, jede Aktion im Kesselhause zum Zwecke der rechtzeitigen Abwendung einer eventuell durch den gestörten Kesselbetrieb drohenden Gefahr unmöglich gemacht wird. Gleichwohl wurde auch die vorbesprochene Forderung in mehreren Fällen zum Gegenstand von Rekursen gemacht. Daß mitunter trotz gelegentlich der Genehmigungscommission erfolgter Besprechung die Notwendigkeit der einfachsten schutztechnischen Einrichtungen nicht erkannt wird, beweist die Anbringung einer Transmissionswelle an der Außenseite eines neuen Fabrikgebäudes in unmittelbarer Nähe der dort befindlichen Haupttiege, so daß die freie Kommunikation auf dieser letzteren gefährdet wurde, während die Transmissionswelle ganz gut im Innern des Gebäudes, jeder gefährlichen Berührung und den Witterungseinflüssen entzogen, hätte angebracht werden können.

Gelegentlich der im Berichtsjahre durchgeführten Inspektionen wurde wieder eine größere Anzahl gewerblicher Betriebe angetroffen, welche ohne behördliche Genehmigung teils neu errichtet, teils wesentlich erweitert wurden. So standen im Betriebe eine nicht genehmigte Ringofenziegelei, 2 motorisch betriebene Schlossereien, 1 Holzbearbeitungsanstalt, 1 mechanische Tischlerei, 1 elektrisch betriebene Flaschenfüllerei in 1 großen Brauerei, einige Wädereien und 1 Buchdruckerei mit Elektromotoren. Ein weiterer Fall betraf eine elektrische Zentrale, woselbst gelegentlich der Revision die Wahrnehmung gemacht wurde, daß eben die Kraftstation durch Aufstellung einer Akkumulatorenbatterie im ersten Stockwerke erweitert wurde. Mit Rücksicht darauf, daß sich die ohne Heranziehung eines konzessionierten Baumeisters hergestellte Tragkonstruktion als zu schwach erwies, mußte die Behörde auf diese Unzulässigkeit aufmerksam gemacht und im Hinblick auf die bedeutende Ueberlastung, welche sogar ein Ueberschreiten der zulässigen Spannung im eisernen Unterzuge zur Folge hatte, die Unterstützung desselben durch eine gußeiserne Säule als notwendig bezeichnet werden. Tragkonstruktionen für Akkumulatorenstationen in oberen Stockwerken verdienen um so größere Beachtung, als namentlich beim Ueberlaufen vom Schwefelsäure sowohl die Holz- als auch die Eisenkonstruktion zerstört und dadurch die Tragfähigkeit vermindert wird. Um diesen nachteiligen Folgen vorzubeugen, mußte h. a. auch die Anbringung einer entsprechend starken Asphalt-schicht über dem Fußboden des vorerwähnten Akkumulatorenraumes verlangt werden. (Fortsetzung folgt.)

Protestversammlung.

Im großen Saale des „Mestni Dom“ fand gestern abends um halb 9 Uhr eine vom „Slovensko društvo“ einberufene Protestversammlung statt, die sich mit den jüngsten Vorfällen in Pettau beschäftigte. Der Saal war von einer dichtgedrängten Menge besetzt, aber auch auf dem Kaiser-Josefsplatz hatte sich eine kolossale Anzahl von solchen Besuchern versammelt, die im Saale selbst keinen Platz finden konnten.

Nachdem der Präses des „Slovensko društvo“, Herr Dr. Kofalj, die Anwesenden, unter ihnen namentlich die nationalen Frauen begrüßt hatte, ergriff Herr Dr. Trilser das Wort und führte einleitend aus, daß Pettau einst sowie heute dessen Umgebung ausschließlich slovenisch gewesen sei. Bei der Errichtung der dortigen Citalnica habe es keine angesehenere Familie gegeben, die nicht daran teilgenommen hätte. Heute bilde die Stadt, dank der nationalen Nachgiebigkeit der Slovenen und dank der Regierung, die nach Pettau deutsch-nationale Beamte entsende, eine Brutstätte des deutschen Chauvinismus. Indes seien auch heutzutage an Markttagen dort nur slovenische Worte zu hören und jeder Kaufmann, der nicht slovenisch verstünde, müßte vor Hunger zugrunde gehen. — Man habe zwar anlässlich der Hauptversammlung des Chrill- und Methodvereines auf Demonstrationen gefaßt sein müssen, aber „Käubereien“ (tolovajstva) habe man nicht erwartet. Die Pettauer haben zur Waffe der Gewalttätigkeit gegriffen, aber selbst dazu haben sie aus deutschen Städten in Steiermark Sulfurs gebraucht. Wenn die Slovenen irgendwo demonstrieren, so werde sofort die Gendarmerie bis auf den letzten Mann aufgebieten; am Sonntag aber seien slovenische Damen angesichts der Polizei von Pettau, Cilli, Marburg und Klagenfurt strafflos bespuckt worden. Mit papierenen Beschwerden und Protesttelegrammen könne da keine Abhilfe geschaffen werden; das wirksamste Mittel sei die Selbsthilfe. Diese dürfe niemals, insbesondere auch heute nicht, darin bestehen, daß Protesten in gleichem Maße vergolten würden. Wenn die Protestversammlung Erfolg haben soll, so dürfe sie nicht mit der geringsten Straßendemonstration endigen; wohl aber bringe man den Pettauern die tiefste Verachtung zum Ausdruck. — Die Jugend müsse den wirtschaftlichen Kampf organisieren, die Frauenwelt ihn mit eiserner Energie zu Ende führen. Nicht ein Heller dürfe mehr in falsche Hände geraten; wer immer ihn ausbeute, sage sich dabei: „Ich gedente Pettaus!“

Nach dieser Rede, die zu verschiedenen Malen durch fürmische Zurufe und anhaltendes Händeklatschen unterbrochen worden war sowie am Schlusse tosenden Beifall auslöste, brachte Herr Dr. Kofalj drei Telegramme (von der „Narodna delavska organizacija“ und vom politischen Vereine „Ebinost“ in Triest, weiters eines aus Kronau) zur Verlesung, und hierauf ergriff Herr Dr. Draven das Wort, das er an die auf dem Kaiser-Josefsplatz versammelte Menge richtete. Er beschäftigte sich vorerst mit der Person des Herrn Landespräsidenten, der heute Gendarmerie und Militär zum Schutze der Deutschen in Laibach aufgebieten habe (Stürmische Abzug-Rufe), und erklärte sodann, man werde die Deutschen dort treffen, wo sie am empfindlichsten seien, auf dem national-wirtschaftlichen Gebiete. Redner besprach die Zurücksetzung der Slovenen bei den politischen Aemtern und bei der Justiz, verwies auf die Industrie, die sich fast überall in deutschen Händen finde, auf die Schulverhältnisse und auf die Selbstinstitute, unter denen das größte, die Krainische Sparkasse, die Mittel zur Entnationalisierung bestreite. Die Emanzipation von den Deutschen auf wirtschaftlichem Gebiete müsse vollständig durchgeführt werden; die deutschen Firmen und Institute dürfen fortan nicht mehr unterstützt werden. Man müsse sich in dieser Hinsicht die Tschechen zum Vorbilde nehmen! Schließlich werde man auch in Wien zur Einsicht gelangen, daß Oesterreich slavisch sein müsse, oder daß es kein Oesterreich geben werde. — Auch diese Rede fand zu wiederholtenmalen und am Schlusse rauschende Zustimmung.

Schließlich sprach Frau Dr. Tavčar als Vertreterin der nationalen Frauen. Sie appellierte an diese, ihre Töchter so zu erziehen, daß sie ihre Sprache und ihre Heimat lieben werden, die Söhne hingegen sollen dem slovenischen Lande ein slovenisches Pettau wieder geben. (Beifall und Händeklatschen.)

Herr Dr. Kofalj forderte zum Schlusse die Versammelten auf, ruhig auseinander zu gehen. „Wir sind ein Kulturvolk und wollen keine Straßendemonstrationen veranstalten. Stimmen wir noch das Lied ‚Hej Slovani‘ an, und sohin begeben sich jedermann ruhig nach Hause.“

Nachdem das Lied sowohl von den im Saale Anwesenden als auch von der auf dem Kaiser-Josefsplatz versammelten Menge zu Ende gesungen worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

(Leichenbegängnis.) Vom hiesigen Südbahnhofe aus erfolgte gestern nachmittags um 3 Uhr die Ueberführung der sterblichen Hülle des in Draga bei Lovrana gestorbenen Herrn Hofrates Josef Suman auf den Friedhof zum hl. Kreuze. Die Einsegnung der Leiche nahm Herr Pfarrer Vater Sattner vor. Den langen Zug der Leidtragenden eröffneten die Schüler des Ersten Staatsgymnasiums, dem der Verbliebene seinerzeit als Direktor vorgestanden, in Begleitung des Herrn Direktors Dr. Božar sowie des Herrn Professors Dr. Svetina. Zur Einsegnung, bezw. zum Leichenbegängnis hatten sich folgende Herren eingefunden: Landespräsident Freih. von Schwarz in Begleitung des Präsidialsekretärs Grafen Künipl, die Hofräte Graf Chorinsky, Marquis von Gogani und Ritter von Rühling, Landesregierungsrat Ritter von Kaltenecker, die Landeschulinspektoren Hubad und Levec, Landesgerichtspräsident Levičnik, Finanzdirektor Kliment und Finanzprokurator Dr. Pessiac, Oberlandesrat Zamida und Landesrat Dr. Bžanič, Bürgermeister Hribar, Magistratsdirektor Bončina und Magistratsrat Lah, Oberbaurat Böly, die Landtagsabgeordneten Dr. Eger, Mandelj und Monsignore Dr. Zitič, die Mitglieder des Landeschulrates Prof. Krzič und Dr. Lesar, die Direktoren Schultat Dr. Junowicz, Crnivec, Macher und Wiesenthaler, der Präsident der krainischen Notariatskammer Planian, Kassadirektor Reich, Primararzt Dr. Gregorič, der Ausschuh der „Slovenska Matica“, der slovenische Landeslehrerverein sowie der Laibacher Lehrerverein, Professoren, Bezirkschulinspektoren und Lehrer, Beamte aller Ressorts etc., dann zahlreiche Damen.

(Vom Kaiserdenkmal.) Die im Rondeau des städtischen Parkes vor dem Justizgebäude vor acht Tagen in Angriff genommenen Maurer- und Steinmeharbeiten sind nahezu vollendet. Das Denkmal, ein Werk des heimischen Bildhauers Peruzzi, wurde im Aufstellungsraume aufbewahrt. Die Enthüllung des Denkmals soll, wie wir erfahren, am 4. Oktober vormittags, als am Namenstage Seiner Majestät des Kaisers erfolgen.

(Staatssubvention.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat für die Übernahme der Sicherungsarbeiten bei der Filialkirche St. Johann am Wocheiner See eine Subvention von 700 K aus dem Pauschaltkredite für Konserbierung und Restaurierung alter Bau- und Kunstdenkmale bewilligt.

(Staatssubvention für die Wasserleitung Unter- und Ober-Siska.) Wie wir erfahren, hat sich das k. k. Ackerbauministerium prinzipiell bereit erklärt zu den auf 80.000 K veranschlagten Kosten der Wasserleitung für Unter-Siska und zu den von 18.000 K

für Ober-Sista je einen 40 %igen, ab 1909 in zehn gleichen Jahresraten fälligen Staatsbeitrag im Höchstmaß von 32.000 K, bzw. 7200 K, zusammen sohin 39.200 K, aus der Kreditpost Meliorationen zu gewähren, falls die seitens des oberwähnten Ministeriums gestellten Bedingungen erfüllt werden. —r.

* (Vorapprobation eines Lehrbuchs.) Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat dem Lehrbuche: „Kaspet Anton. Zgodovina starega veka. Za nižje razreda srednjih šol. Zweite verbesserte Auflage. Laibach 1908. Kleinmahr & Bamberg. Preis geh. 1 K 80 h, geb. 2 K 30 h“ die Vorapprobation erteilt. —r.

— (Der Verein der Buchdrucker Krains) begeht morgen sein 40jähriges Bestandsfest. Aus diesem Anlasse veranstaltet er unter anderem von halb 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends im Garten, bzw. bei schlechtem Wetter in der Arena des „Marodni Dom“, ein Konzert bei freiem Eintritt unter Mitwirkung der Laibacher Vereinskapelle und etlicher Mitglieder des Gesangsvereines „Slavec“. Dazu sind alle Freunde der Buchdrucker freundlichst eingeladen.

— (Demonstrationen in Laibach.) In der Nacht auf den 17. d. M. wurde das Anastasius Grün-Denkmal von unbekannt Tatern mit chemischer Tinte beschmutzt. Der Stadtmagistrat hat dessen Reinigung verfügt. Nach den Tatern wird gefahndet. — In der Stadt wurde das Gerücht verbreitet, daß am 17. d. M. von der Ferialverbindung „Carniola“ in der Stadt ein „Farbenhummel“ veranstaltet werde und daß auch Deutsche aus benachbarten Ländern mit der Bahn eintreffen werden. Am 17. d. M. gegen 11 Uhr vormittags sammelten sich etwa 40 slowenische Studenten, zumeist Mittelschüler, in der Schellenburggasse an und promenierten eine Zeitlang; sie zerstreuten sich jedoch bald, ohne daß die bereitgehaltene Sicherheitswache Gelegenheit gehabt hätte, irgendwie einzuschreiten. Gegen 5 Uhr nachmittags sammelte sich neben gewöhnlichem Publikum eine etwa 100köpfige Menschenmenge vor dem Bahnhofgebäude an, die sich bald nach Ankunft des zweiten Schnellzuges über Zureden der Sicherheitswache zerstreute. Gegen 8 Uhr abends sammelten sich in der Schellenburggasse, wo an und für sich in den Abendstunden ein lebhafter Corso stattfindet, neuerdings mehrere Personen an, Slowenen und Deutsche, meist wieder Studenten und Handelsangestellte. Als gegenseitige Stänkereien anfangen, trat die unter dem Kommando eines Beamten bereit gehaltene Sicherheitswache in Aktion und drängte die Menge gegen die Wiener Straße, wo sie sich jedoch wieder sammelte, worauf sie gegen den Bahnhof zog. Auch dort wurde sie durch die Sicherheitswache empfangen und zerstreute sich nach längerem Bemühen auf deren Zureden. Nichtsdestoweniger sammelte sie sich auf der Wiener Straße neuerdings — inzwischen war sie schon auf über 150 Personen angewachsen und durch diverse Lehrlinge u. verstärkt worden — und versuchte in die Schellenburggasse einzudringen, namentlich um zum Kasinogebäude zu gelangen. Da die Sicherheitswache zum Zwecke der Verhütung von Demonstrationen daselbst einen „Riegel“ gezogen hatte, ist der Menge dies nicht gelungen, worauf sie sich in die Wolfsgasse begab, wo sich das gleiche Spiel wiederholte. Aber auch hier war durch die Sicherheitswache ein Riegel gebildet worden, so daß schließlich die Menge zerstreute, wozu namentlich das taktvolle Vorgehen des Beamten viel beitrug. Nichtsdestoweniger war es etlichen Personen gelungen, zum Kasinogebäude vorzudringen, so daß dort alsbald etwa 50 Personen versammelt waren. Auch diese wurden zerstreut, so daß um halb 11 Uhr abends die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt war. Bemerkt wird, daß die Demonstranten zwar pfeifen, doch waren sie nicht übermäßig laut. Zwei Personen wurden wegen polizeiwidrigen Benehmens angehalten und es wird gegen sie die polizeiliche Strafamtshandlung eingeleitet werden. — Hatten sich diese Demonstrationen, wie man sieht, in verhältnismäßig geringem und ziemlich belanglosem Umfange abgespielt, so nahmen sie nach der gestrigen im „Mestni Dom“ stattgehabten Protestversammlung weit größere und bedrohlichere Dimensionen an. Trotz dem in der Protestversammlung von den Rednern geäußerten Wünsche, die volle Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, rottete sich die Menge zusammen und zog unter Pfeifen und Singen zum Kasinogebäude. Es gelang ihr, die Zugänge bewachende Polizeimannschaft zurückzudrängen und vors Gebäude selbst zu gelangen, wo alsbald im Kaffeehaus alle Fensterscheiben eingeschlagen wurden; auch viele Scheiben des Glasfalons gingen in Trümmer. Einzelne Trupps zogen sohin in verschiedene Stadtteile und warfen an mehreren Gebäuden die Fenster ein. So viel uns gegenwärtig bekannt ist, geschah dies am Gebäude der Landesregierung, wo namentlich in der Wohnung des Herrn Landespräsidenten mehrere Fensterscheiben eingeschlagen wurden, weiters am Gebäude der Krainischen Sparkasse, am Realschulgebäude, am deutschen Gymnasium, an der Tonhalle, am Institut Guth, am deutschen Kindergarten sowie an mehreren Privathäusern am Rathaus und am Domplatz, am Neubau der Firma Kleinmahr & Bamberg an der Miklošič-

straße, bzw. am Druckereitor und am Seherfaale. Gegen zehn Uhr abends wurde Militär- sowie Gendarmeriemannschaft requiriert, die in den Straßenteilen patrouillierte und auch die Zugänge zum Kasinogebäude sowie den Kongreßplatz, bzw. die Sternalsee bis zur Klosterfrauenkirche besetzte. Erst in den späten Nachtstunden trat allmählich Ruhe ein. — Durch die städtische Polizei wurden fünf Demonstranten verhaftet, während die Zahl der durch die Gendarmerie Verhafteten größer sein soll.

— (Einteilung von Einjährig-Freiwilligen bei der Feld- und Gebirgsartillerie.) Die Bestimmungen des Reichskriegsministerialerlasses vom Jahre 1883, betreffend die Einteilung von Einjährig-Freiwilligen zur Feldartillerie, wurden wie folgt abgeändert, bzw. ergänzt: Bei jeder Feldkanonen- und Feldhaubitzbatterie können dormalen nur 3, bei jeder Batterie der schweren Haubitze divisionen Nr. 2 und 5 nur 2 Einjährig-Freiwillige, bei jeder Gebirgskanonenbatterie der Gebirgsartillerieregimenter Nr. 1 bis 3, bei jeder Gebirgshaubitzbatterie, dann bei jeder Batterie der schweren Haubitze divisionen Nr. 1, 3 und 4, nur 1 Einjährig-Freiwilliger eine für ihre künftige Bestimmung ausreichende praktische Ausbildung erhalten, es können daher zu den Truppenkörpern der Feld- und Gebirgsartillerie nur sovielen Einjährig-Freiwillige eingeteilt werden, daß für jede Präsenzdienstperiode die erwähnte Zahl Einjährig-Freiwilliger per Batterie nicht überschritten wird. Ueber diese Zahl hinaus können zur Feld- und Gebirgsartillerie nur solche Einjährig-Freiwillige auf eigene Kosten eingeteilt werden, welche für ihre Verrittenmachung und den Unterhalt des Pferdes selbst sorgen. Bei den reitenden Artilleriedivisionen können nur Einjährig-Freiwillige auf eigene Kosten, welche für ihre Verrittenmachung und den Unterhalt des Pferdes selbst sorgen, eingeteilt werden. Diese Einschränkung tritt aber erst mit dem Präsenzdienstjahr 1909/1910 in Kraft. Für das Präsenzdienstjahr 1908/1909 gelten für die reitenden Batterien die gleichen Bestimmungen, wie sie oben für die Feldkanonenbatterie festgesetzt wurden. Desgleichen findet diese Einschränkung auf diejenigen Einjährig-Freiwilligen keine Anwendung, welche von den bestehenden Korpsartillerieregimentern zu reitenden Batterien mit dem Präsenzdienstantritt am 1. Oktober 1909 oder später bereits eingeteilt wurden. Die übrigen Bestimmungen des eingangs zitierten Erlasses bleiben bis auf weiteres aufrecht und erstrecken sich nunmehr auf die Feld- und Gebirgsartillerie. Hierzu wurde noch verfügt: 1.) Die feinerzeit von den bestehenden Korpsartillerieregimentern für die in ihrem Verbanne gewesenen reitenden Batterien aufgenommenen Einjährig-Freiwilligen sind zu den entsprechenden reitenden Artilleriedivisionen zu transferieren. 2.) Diejenigen Einjährig-Freiwilligen, deren Einteilung noch nicht endgültig erfolgte, sind, sofern nach den obigen Bestimmungen ihre Aufnahme bei dem gewählten Truppenkörper der Feld-(Gebirgs-)Artillerie noch zulässig ist, zu diesem, andernfalls aber zu dem von ihnen in zweiter Linie namhaft gemachten Truppenkörper einzuteilen.

— (Anspruchsberechtigung auf die Verteilung mit dem Jubiläumskreuz.) Laut Erlasses des k. und k. Reichskriegsministeriums vom 12. August l. J., Nr. 7100 (verlautbart im Normalverordnungsblatte Nr. 28 vom 18. August 1908) besitzen jene Personen, die an einem Gefechte des Feldzugsjahres 1848 in Italien teilgenommen haben, den Anspruch auf die Verteilung mit dem Jubiläumskreuz. Mit hin werden alle jene Invaliden und Abschieber, welche den Feldzug im Jahre 1848 in Italien mitgemacht, aufgefordert ihre diesbezüglichen Nachweise und Dokumente bis 1. Oktober l. J. direkt dem Ergänzungsbürokommando Nr. 17 in Laibach, Ambrozplatz 7, erster Stock einzusenden. —r.

* (Aus der Diözese.) Die unter dem Patronate des jeweiligen Pfarrers in Mannsburg stehende Pfarre Črnuče, politischer Bezirk Laibach Umgebung, wurde, nachdem der für diese Pfarre präsentierte Kaplan im zeitlichen Ruhestande, Herr Franz Kozelj, sein Gesuch zurückgezogen hatte, dem im zeitlichen Ruhestande befindlichen Pfarrer in Trboje, Herrn Nikolaus Stajinski, verliehen. —r.

— (Die Eröffnung des neuen Schulgebäudes in Haselbach bei Gurksfeld) fand am 17. d. M. um 9 Uhr früh statt. Daran beteiligten sich über 40 Lehrer und auch viele Einheimische. Um 9 Uhr zelebrierte in der Pfarrkirche Herr Dechant Franz Schweiger eine hl. Messe unter Anwesenheit der Schuljugend, der Lehrer und recht vieler Andächtiger. Sodann vollzog er die Einsegnung, worauf sich die Schuljugend samt den Anwesenden in das Schulzimmer begab. Nach einer ergetzenden Anrede des Herrn Dechanten an die Anwesenden und nach Uebergabe der Schlüssel des neuen Gebäudes durch den Vorsitzenden des Ortschaftsrates, Herrn Karl Riedl, an den Oberlehrer, Herrn Johann Ebrin, und nach einer Rede des letzteren deklamierten und sangen die Schüler einige Lieder. Sowohl die Deklamationen als auch der Gesang fanden lebhaften Beifall. Die schöne Feier wurde durch eine Festrede des Herrn Bezirksschulinspektors Ludw. Stiazeny geschlossen. Dieser erwähnte zuerst, daß sich die Gemeinden

Gurksfeld und Gerlsje sowie der Ortschaftsrat in Haselbach und insbesondere der Vorsitzende des Ortschaftsrates, Herr Riedl, weiters Herr Dechant Schweiger um den Bau des Schulgebäudes große Verdienste erworben haben. Nach einigen Worten, betreffend das Lernen, das Benehmen der Schüler außer der Schule und den Besuch der Bürgerschule in Gurksfeld, schilberte er in warmen Worten Seine Majestät den Kaiser als Vorbild und forderte die Schüler zum Schlusse auf, die Volkshymne anzustimmen, welcher Auforderung mit sichtlich Begeisterung Folge geleistet wurde. —r.

— (Beschotterung der Bahnhöfe auf den Reichsstraßen nach der neuesten Methode.) Auf dem Reichsstraßenteile zwischen der Triester und der Maria Theresia-Straße, der Bleiweißstraße, wird seit etwa vier Wochen die Fahrbahn neu beschottert. Vor allem wurde die obere Schicht der Bahn entfernt und neu beschottert. Der Schotter ist zwar entsprechend zerbröckelt, allein als solcher noch zu dick. Diefem Fehler wird mit einer Dampfswagenwalze abgeholfen. Der Dampfswagen bewegt sich in entsprechendem Tempo durch die ganze Fahrbahn der Länge und der Breite nach, unter sich den dicken Schotter zerkleinernd und zermalmend. Der Straßenkörper wird auf diese Weise nach einigen Stunden in eine steinfeste Masse umgewandelt, läßt wenig Staubbildung zu, bietet hingegen größere Widerstandsfähigkeit und Ausdauer. Bedient wird der Dampfswagen von einem „Lokomotivführer“ und einem Heizer, der zugleich Lenker ist. —r.

— (Ein neues städtisches Mautenehmerhaus) ist an der Unterkrainer Straße oberhalb des Unterkrainer Bahnhofes im Bau. Der bisherige Mautschranke daselbst wird überstellt und zum neuen Gebäude gerückt werden. Das Haus wird ein Parterrehaus sein, ähnlich jenem an der Maria Theresia-Straße, mit Kanzlei, einem Vorraume und Wohnung für den Einnehmer. —r.

— (Spende für den Feuerwehr- und Rettungsverein.) Dem Feuerwehr- und Rettungsverein in Laibach sind bei der Jubiläumsfeier am 16. und 23. August einige hundert Jubiläumsmedaillen und Ansichtskarten übrig geblieben. Die Medaillen, die für Feuerwehr- und Jubiläumsfestlichkeiten geeignet sind und auch schöne Andenken für den Einzelnen bilden, sind beim Vereinskassier im „Mestni Dom“ um 20 h, die Ansichtskarten um 5 h erhältlich. Es wäre zu wünschen, daß sich die Medaillen und Ansichtskarten jedermann beschaffe, damit wenigstens teilweise der Abgang der Feier gedeckt würde. —r.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 6. bis 12. September kamen in Laibach 13 Kinder zur Welt (16·90 pro Mille), darunter 2 Totgeburten, dagegen starben 19 Personen (24·70 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 3 (2 Ortsfremde), infolge Unfalles 1, durch Selbstmord 1, an sonstigen Krankheiten 14 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (47·36 %) und 11 Personen aus Anstalten (57·89 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet Scharlach 1, Ruhr 6 (sämtliche im Garnisonsspital), Diphtheritis 1, Rotlauf 2. —r.

* (Sanitäres.) Wie man uns mitteilt, sind in der Stadt Idria drei Bergwerksarbeiter und in der Ortschaft Suhorje, Gemeinde Rošana, politischer Bezirk Adelsberg, ein 50jähriger Keuschler an Typhus erkrankt. Die ersten genannten wurden in das Bruderlabespital in Idria und der letztgenannte in das hiesige Landeshospital zur ärztlichen Behandlung abgegeben. In der Ortschaft Orle, Gemeinde Rudnik, politischer Bezirk Laibach Umgebung, sind vor kurzem 7 Kinder an Plethophus erkrankt. Zwei sind bereits genesen; fünf befinden sich noch in ärztlicher Behandlung. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden sanitätspolizeiliche Vorkehrungen getroffen. —r.

— (Auf den Wochenbühnmarkt in Laibach) am 16. d. M. wurden 64 Pferde, 76 Ochsen, 115 Kühe und 14 Mäuler aufgetrieben. Die Preise auf dem Rindermarkt notierten bei den Mastochsen 70 bis 76 K, bei den halbfetten Ochsen 64 bis 70 K und bei den Einstellochsen 56 bis 62 K für den Meterzentner Lebendgewicht. —r.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) konzertiert heute nachmittags unter Leitung des Herrn Konzertmeisters J. Martuzzi von 4 bis halb 7 Uhr abends im Schweizerhause, abends unter der gleichen Leitung im Hotel „Südbahnhof“ (A. Seidl). Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt beidesmal frei. Morgen abends findet ein Konzert im Hotel „Kirijsa“ statt. Anfang um 8 Uhr abends, Eintritt frei.

— (Richtige Zeit.) Landhausuhr am 19. September: + 8 Sekunden, das heißt, es müssen zu der Zeit des ersten Viertelstundenschlages 8 Sekunden hinzugerechnet werden, um die richtige mitteleuropäische Zeit zu erhalten.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Kaisermanöver in Ungarn.

Bezzprim, 18. September. Seine Majestät der Kaiser begab sich um 8 Uhr früh in das Manövergebiet. Um halb 10 Uhr vormittags ließ der Kaiser „abblasen“,

da infolge der eingetretenen Lage auf dem Manöverfelde die Entscheidung unmittelbar bevorstand. Beide Drachenballone stiegen mit der weißen Fahne in die Höhe und die Uebungen waren zu Ende. Während sich die Generale und die Generalstabsoffiziere auf der Höhe, wo sich Seine Majestät befand, versammelten, nahm der Kaiser Gelegenheit, sich beim Erzherzog Franz Ferdinand, sowie beim Chef des Generalstabes FML. v. Conrad für ihre Leistungen zu bedanken und auch die vortrefflichen Leistungen der Truppen hervorzuheben. Inzwischen versammelten sich die Truppen in der Nähe des Hügel. Seine Majestät der Kaiser bestieg sein Pferd und ritt die Truppen ab. Nachdem er alle Truppenkörper besichtigt hatte, gab der Monarch seiner vollsten Zufriedenheit Ausdruck. Zu den Generalen sagte er: „Leider konnte ich nicht viel sehen, denn ich bin schon alt.“ Seine Majestät fuhr dann nach Beszprim zurück. — Damit fanden die heurigen großen Manöver ihren Abschluß.

B u d a p e s t, 18. September. Seine Majestät ist um 4 Uhr 45 Minuten nachmittags mittels Hofseparatzuges von Beszprim hier eingetroffen und begab sich in die königliche Burg.

B e s z p r i m, 18. September. Die abgeschlossenen Manöver haben die Zweckmäßigkeit der vollständigen Ungebundenheit aller Führer in ihren Entschlüssen abermals zutage treten lassen. Das System hat sich offenbar bereits eingelebt, so daß die Resultate noch günstiger waren, als im vorigen Jahre. Ueber alles Lob erhaben waren die Leistungen der Telephon- und Telegraphenabteilungen. Außerordentlich bewährten sich auch die bei den Armeen eingeteilten Funkstationen, die, von den Witterungsverhältnissen begünstigt, eine ständige Verbindung über Entfernungen von nahezu hundert Kilometer unterhielten; so zwischen den beiden Gruppen der Südpartei, als diese durch den Plattensee getrennt waren. Nicht weniger wurden allseits rühmend die Leistungen anerkannt, die das freiwillige Automobilcorps erbracht, das heuer einundzwanzig Vertreter entsendet hatte. Viel bemerkt wurde, daß sich Seine Majestät der Kaiser sowohl am 17. als am 18. d. des Automobils bediente, um rascher den nach dem Gange der Ereignisse geeignet erscheinenden Standpunkt zu erreichen.

Der serbische Kirchenkongreß.

K a r l o w i z, 18. September. Der serbische Kirchenkongreß hielt heute eine Sitzung ab. Im Einlaufe befanden sich zwei Dringlichkeitsanträge von fünfzehn selbständigen Serben. In dem ersten wird beantragt, der Kongreß möge im eigenen Wirkungsbereich verfügen, daß die seitens der Behörden gegen die in Kroatien und Slavonien wohnenden Serben angehängt wegen Hochverrates angestregten Prozesse eingestellt werden. Im zweiten Antrage wird der Kongreß ersucht, er möge den ständigen Ausschuss sowie den Schulrat anweisen, die von den Schul- und Kirchengemeinden eingebrachten Gesuche um Geldhilfe sofort zu erledigen. Die Dringlichkeit der beiden Anträge wird angenommen.

K a r l o w i z, 18. September. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, die Patriarchenwahl morgen um 10 Uhr vormittags vorzunehmen.

Die Cholera in Rußland.

P e t e r s b u r g, 18. September. Von gestern mittags bis heute mittags sind 392 Personen an Cholera erkrankt, 125 Choleraerkrankte sind gestorben. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt 1061. Seit Beginn der Epidemie in Petersburg sind 1669 Personen erkrankt und 488 gestorben. Die städtischen Schulen sind für die Dauer von 1½ Monaten geschlossen. In den Schulgebäuden werden Hospitäler eingerichtet. Zahlreiche Fremde verlassen die Stadt.

Ein mißglückter Aufstieg Orville Wrights.

W a s h i n g t o n, 17. September. (Auf transatlantischem Kabel.) Beim Aufstieg, den Orville Wright heute mit Leutnant Selfridge vom Signalkorps der Bundesarmee unternahm und bei dem er die Flugschnelligkeit erhöhen wollte, brach bei der vierten Umdrehung des Exerzierplatzes der linke Schraubenflügel des Drachensfliegers, der rechte Schraubenflügel arbeitete. Infolgedessen kippte der Drachensflieger um, wobei die beiden Insassen hinausgeworfen wurden. Wright erlitt schwere Verletzungen am Arme und an der Hüfte; vermutlich auch innere Verletzungen. Selfridge wurde am Kopfe verletzt. Der Drachensflieger wurde vollständig zerstört. Die Verwundeten wurden ins Hospital gebracht.

W a s h i n g t o n, 17. September. Leutnant Selfridge ist seinen Verletzungen erlegen.

W a s h i n g t o n, 18. September. Orville Wright wird von den Folgen seines Unfalles wahrscheinlich erst in sechs Wochen wieder hergestellt sein. Nach Angaben von Augenzeugen zertrümmerte ein abgebrochener Teil der Schraube die Stütze des Steuer. Der Drachensflieger überschlug sich nicht, sondern neigte sich auf die linke Seite. Wright versuchte, das Gleichgewicht wieder herzustellen, aber im nächsten Momente sauste der Apparat nieder und schlug mit

sehr großer Gewalt auf der Erde auf. Wright glaubt, daß er sicher gelandet wäre, falls er sich 50 Fuß hoch befunden hätte.

W i e n, 18. September. Wie das t. t. Telegraphen-Korrespondenzbureau von offizieller Seite erfährt, war die aus Agram stammende Nachricht über Ursache und Form der Abreise des zum Senatsmitgliede ernannten Suleiman Pascha vollkommen entfiel. Die Abreise Suleiman Paschas von Plebje erfolgte in vollster Ruhe. Er wurde bloß vom Generalmajor Freiherrn von Rheinen, selbstredend ohne irgendwelche Eskorte, bis Metelka begleitet. Alle anderen Gerüchte sind vollkommen erfunden. Die Situation in Plebje ist ruhig und normal.

R o m, 18. September. Aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums zelebrierte heute früh der Papst in Anwesenheit der Mitglieder des Kongresses der katholischen Jugend und von etwa 4000 Geladenen eine stille Messe, wobei acht Karbinale und mehrere Bischöfe und Prälaten assistierten. Nach der Messe segnete der Papst Fahnen und zog sich dann in seine Gemächer zurück. Eine Anzahl von Häusern in der Umgebung des Vatikan trägt Flaggen-schmuck.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Günstige Wendungen.

Die in Rede stehenden günstigen Wendungen sind besonders bei kranken Menschen von Wichtigkeit, die wochen- und monatelang, ja oft Jahre hindurch die günstige Wendung erwarten, die von der Krankheit zur Genesung führt. Um diese günstige Wendung zu erreichen, dürfen wir uns nicht auf einen Zufall oder Wunder verlassen, die Wendung kann nur durch ein Mittel eintreten, welches dem Organismus, dem Blute frische Energie zuführt, so daß es die Gesundheit wieder erlangt. Das beste unter diesen Mitteln ist das bekannte **Ferromanganin**, dessen spezifische Kraft in der Kraft liegt, daß es die fehlenden Blutkörperchen ersetzt, dem Blute die notwendige Nährkraft verleiht. Wir wissen, welche wichtige Rolle im menschlichen Körper die roten Blutkörperchen spielen, dessen Mangel Blutarmut, Mattigkeit, Verdauungsbeschwerden, gedrückte Stimmung und Nervosität nach sich führen. Ärztliche Kapazitäten beweisen, gestützt auf ihre Versuche, daß bei all diesen Krankheiten **Ferromanganin** als Förderer der reinen Blutbildung unbedingt hilft und durch seinen guten Geschmack, rasche Assimilierung die anderen gleichartigen Präparate weit überragt. Preis einer Flasche K 3.50. — Beim Einkauf achte man auf den Namen **Ferromanganin** und auf die Schutzmarke „Mädchenkopf“ und weise andere ähnliche Erzeugnisse zurück. Erhältlich in allen Apotheken, doch unbedingt in den Apotheken: „Zur Marienhilf“, Messelstraße 1, „Zum Engel“, Wiener Straße, und „Zum goldenen Hirschen“, Marienplatz. Ein groß: „Schwanen-Apothek“, Wien I., Schottenring 14. (3684)

Verstorbene.

Im Zivilspitale:

Am 13. September. Maria Kobilca, Arbeiter-gattin, 65 J., Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° revidiert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
18.	2 U. N. 9 U. M.	740.5 743.0	15.4 11.1	DSD. s. stark N. schwach	bewölkt heiter	
19.	7 U. F.	744.1	4.7	DSD. schwach	Nebel	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 13.0°, Normale 14.5°.

Wettervoransage für den 19. September für Steiermark, Kärnten und Krain: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, wenig verändert, stellenweise Morgennebel, anhaltend; für Triest: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, mäßig warm, unbestimmt.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparsasse 1897).

(Ort: Gebäude der t. t. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: 14. September gegen 11 Uhr 53 Min. Erdstoß von 5 bis 6 Sekunden Dauer in Badija (Dol) auf der Insel Curzola (Dalmatien).

Bodenunruhe. * Am 12. Sekundenpendel «sehr schwach», am 7-Sekundenpendel «schwach» bis «mäßig stark», am 4-Sekundenpendel «mäßig stark». Gleichmäßig anhaltend.

* Die Bodenunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimetern «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimetern «stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — Allgemeine Bodenunruhe bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Unruhe auf allen Pendeln.

DEUTSCHER HAUSSCHATZ

IN WORT UND BILD

Mit den Beilagen:
Für die Frauenwelt.
Aus der Zeit für die Zeit.
Der Naturfreund.
Büchertisch.

Monatlich 2 Hefte!
Kompletter Jahrgang Mark 7.20.
Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

DRUCK-VERLAG FRIEDRICH PUSTET-ROGGENSBURG-ROM-DEW-YORK

Zu beziehen durch

Jg. v. Kleinmayrs & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Dankagung.

Für die uns anlässlich des unerwartet eingetretenen Todes unseres teuren, unvergesslichen Gemahls, beziehungsweise Vaters, Großvaters, Bruders und Schwiegervaters, des Herrn

Josef Šuman

zugekommenen Beweise aufrichtigen Beileides erlauben wir uns auf diesem Wege unseren innigsten Dank auszusprechen.

Insbesondere danken wir allen P. T. Teilnehmern an dem Beichenbegängnisse und den Spendern der herrlichen Kränze. Vor allem danken wir der hochwürdigen Geistlichkeit, den hochverehrten Herren Vertretern der staatlichen und autonomen Behörden, den löblichen Schulanstalten usw.

Laibach, den 19. September 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Aus der slovenischen Theater-
kanglei.) Auf Grund des einstimmigen Beschlusses der
letzten Generalversammlung des Dramatischen Vereines
wird, wie bereits bei den meisten größeren Theatern, die
Gebühr für das Aufbewahren der Garderobe in der
kommenden Saison beim slovenischen Theater nicht mehr
bezahlt werden müssen, sondern es werden die Abonnenten
und die übrigen Theaterbesucher auf den Sitzplätzen mit dem
erhöhten Preise der Sitzplätze zugleich auch die Garderobe
bezahlt haben. Die Preise der Sitzplätze werden um 20 h
erhöht, und zwar auch in Gemäßheit des neuen Gesetzes,
betreffend die Altersversicherung des Theaterpersonales. In
der kommenden Saison wird bei allen slovenischen Opern-
und Operettenvorstellungen das Konzertsorchester der „Glas-
bena Matica“ mitwirken; die Proben für die ersten Opern-
und Operettenwerke werden bereits täglich abgehalten.

Geschäftszeitung.

(Pferdeverkauf in Graz.) Die Verwal-
tungskommission der k. und k. Traindivision Nr. 3 in Graz
teilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, daß
am 15. Oktober um 8 Uhr vormittags auf dem städtischen
Marktplatz in Graz etwa 110 Ausmusterpferde im Lizita-
tionswege gegen Barzahlung und Entrichtung der staa-
tmäßigen Stempelgebühr veräußert werden sollen.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag den 20. September (Maria sieben
Schmerzen) Hochamt um 10 Uhr: Missa „Mater dolo-
rosa“ von Josef Gruber, Graduale Dolorosa und Sequenz
Stabat Mater von Anton Joerster, nach dem rezipierten
Offertorium Ave Maria von Gottfried Preyer.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag den 20. September (Maria sieben
Schmerzen) um 9 Uhr Hochamt: Missa „O clemens, o
pia“ in F-dur von Dr. J. B. Benz, Graduale Dolorosa
et lacrimabilis est von Anton Joerster und Stabat
Mater dolorosa von Ranini und J. B. Trefsch, Offerto-
rium Recordare Virgo von J. B. Trefsch.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein
Prospekt über eine erlesene Sammlung in reizvoller Ausstattung:

Deutsch-österreichische Klassiker-Bibliothek

bei. Wir empfehlen den Prospekt einer gefälligen Durchsicht.

SARG, WIEN. 60
KALODONT BESTE
ZAHN-CRÈME
erhält die Zähne rein, weiß und gesund.
Überall zu haben. (693) 40-22

Hotel Südbahnhof.

Bei jeder Witterung!
Heute Samstag den 19. d. M.
Grosses Konzert

der Laibacher Vereinskappelle unter persönlicher
Leitung des Herrn Kapellmeisters J. Marouzzi.

Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche laden höflichst ein (3805)

Alfred und Josefine Seidl.

Für Weintrinker
zur Mischung des Rebensaftes!
MATTONI'S
GIESSHÜBLER
SAUERBRUNN
neutralisirt die
Säure des Weines
angenehm prickelnder
Geschmack. Kein Färben
des Weines.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und
Peter Lassnik in Laibach. (3393)

Um Unterschlagungen vorzubeugen, werden die P. T.
Konsumenten von „Mattonis Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche
Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und
den Korkbrand zu beachten.

Zahvala.
Prvo ljubljansko založništvo Krisper-Tomažič
je podarilo Ljubljanskemu prostovoljnemu gasil-
nemu in reševalnemu društvu za hitro in uspešno
pomoč o priliki ognja dne 22. avgusta t. l. znatni znesek
200 K, gospod Alojzij Zajo, vinotržec in posestnik v
Spodnji Šiški, pa 10 K v pokritje primanjkljaja pri jubi-
lejski slavnosti.
V imenu društva izrekava za priznanje in naklonje-
nost najtoplejšo zahvalo. (3807)
V Ljubljani, dne 17. septembra 1908.
Fran Barle Ludovik Stricel
t. č. blagajnik. t. č. načelnik.

Schuhwerk ist es besonders, welchem allgemein zur
jezt beginnenden Herbst- und Winterzeit Aufmerksamkeit hin-
sichtlich der Konfervierung und des Wasserdichtmachens geschenkt
wird. Zu diesem Behufe ist wohl unstreitig die von der Firma
J. Lorenz & Co., seit dem Jahre 1886 in den Handel ge-
brachte Gummitran-Leder-Schmiere, Marke Sechund
(auf welcher letztere zu achten ist), die beste. Die uns vorlie-
genden Gutachten bestätigen glänzend, daß dieselbe das Schuh-
werk tatsächlich weich, wasserdicht und bedeutend haltbarer
macht. Nicht minder empfehlenswert ist aber auch die von
dieser Firma in den Handel gebrachte Vora Creme zum
Polieren des Schuhwerks. (3774 a)

Staub, Staub, Staub! Wir machen auf die Ankün-
digung eines neuen Artikels „Ofen-Glanz-Pasta-Staub“
aufmerksam. Diese nach besonderem Verfahren hergestellte Ofen-
glanz-pasta gibt Ofen, Röhren usw. tief-schwarzen Spiegelglanz,
so daß jeder Ofen eine Bierde des Zimmers wird. Staub
schützt gegen Rost, staubt nicht, hält sich in der Dose und ist
das beliebteste Ofenputzmittel geworden. (3772 a)

300.000 Franken in Gold ohne jeden Abzug beträgt
der diesmalige Haupttreffer der schon am 1. Oktober 1908
stattfindenden Ziehung der Fürsten 400 Lose, zu welcher
die bekannte Wechselstube Otto Spitz, Wien, I., Original-
lose auch in billigen Monatszahlungen in unserem Inseraten-
teile anbietet. (3804 a)

Tausendfach glänzend gelobt und bewährt seit 1836.
Sommer u. Winter ist es von großem Vorteil, Schuhe
mit der „Seehund“ ges. Gummitran-Leder-
mit Marke „Seehund“ gesch. Gummitran-Leder-
schiemiere
besonders die Sohlen einzufetten, weil sie dadurch bedeutend haltbarer,
weich und wirklich wasserdicht werden und wischfähig bleiben. Überall
erhältlich in Dosen à 10 h und größer. (3467) 5-2
Alleinerzeugung: J. Lorenz & Co., Eger i. B.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 18. September 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Allgemeine Staats-schuld., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Aktien, and Diversen Lose.

Ein- und Verkauf
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien,
Losen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung. (34)
J. C. Mayer
Bank- und Wechselgeschäft
Laibach, Stritargasse.
Privat-Depots (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei-
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.